Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Bezieher am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

59. Jahrgang. № 29. Freitag, 29. Januar 1915.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2.50 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 2.50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5.45 Kr., Schweiz 6.65 Frks., Italien 7.17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Preise Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1.50 M. Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Preissätze. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

Weitere Fortschritte auf den Höhen von Craonne.

Die französischen Gesamtverluste bei Craonne: 1500 Tote, 1100 Gefangene. — Schwere Verluste der Franzosen in den Vogesen und im Oberelsaß. — Englands Verluste im Seegefecht bei Helgoland. — Rumäniens Haltung.

Der amtliche deutsche Schlachtbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der flandrischen Küste wurden die Ortschaften Middelkerke und Slype von feindlicher Artillerie beschossen.

Auf den Craonner Höhen wurden dem Feinde weitere, an die vorgestern eroberte Stellung östlich anschließende, 500 Meter Schützengräben entrissen. Französische Gegenangriffe wurden mühelos abgewiesen. Der Feind hatte in den Kämpfen vom 25. bis 27. Januar schwere Verluste. Ueber 1500 tote Franzosen lagen auf dem Kampffelde. 1100 Gefangene, einschließlich der am 27. d. M. gemeldeten, fielen in die Hände unserer Truppen.

In den Vogesen wurden in der Gegend Senones und Ban de Sapt mehrere feindliche Angriffe unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Ein Offizier und 50 Franzosen wurden gefangengenommen. Unsere Verluste sind ganz gering. Im Oberelsaß griffen die Franzosen auf der Front Niederaspach—Heidweiler—Hirzbacher-Wald unsere Stellungen bei Aspach, Ammerzweiler, Heidweiler und am Hirzbacher Walde an. Ueberall wurden die Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Besonders stark waren seine Verluste südlich Heidweiler und südlich Ammerzweiler, wo die Franzosen in Auflösung zurückwichen. Fünf französische Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Unbedeutende feindliche Angriffsversuche nordöstlich Gumbinnen wurden abgewiesen.

Bei Biezun, nordöstlich Sierpc, wurde eine russische Abteilung zurückgeschlagen.

In Polen sonst keine Veränderung.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Die englische Schlappe bei La Bassée.

Aus Boulogne wird über Amsterdam vom 28. d. M. gemeldet, daß die Ankunft zahlreicher Verwundeter beweise, daß der Kampf um La Bassée im großen Maßstabe wieder aufgenommen worden sei. Das Große Hauptquartier habe auch inzwischen gemeldet, daß der Versuch der Engländer, ihre dort verlorenen Stellungen wieder zu erobern, mißglückt ist. (W. T. B.)

2600 neue französische Flugzeuge.

b. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Rom: Wie hierher gemeldet wird, stellt Frankreich 2600 Flugzeuge mit einem Budget von über 20 Millionen Franken in Dienst.

Der Kriegsdienst der französischen Abgeordneten.

Der „Temps" meldet: Der Kammerausschuß, der über die Beurlaubung der im Felde stehenden Deputierten bestimmen sollte, hatte den Kriegsminister um Uebermittlung einer vollständigen Liste der einberufenen Deputierten und um Angabe gebeten, wie sie an der Front verwandt würden. Auf den abschlägigen Bescheid des Kriegsministers beschloß der Ausschuß, am Donnerstag vor der Kammersitzung zu erörtern, ob dem Zwischenfalle weitere Folge gegeben werden solle. (W. T. B.)

General Chanoine †.

Der „Gaulois" meldet: Der ehemalige Kriegsminister General Chanoine ist nach kurzer Krankheit gestorben. (W. T. B.)

Die französische Zensur.

Der Pariser „Eclair" ist von der Zensurbehörde davon verständigt worden, daß diese Behörde wegen eines scharfen Artikels gegen die Zensur den „Eclair" künftig nicht mehr lesen werde. Wenn der „Eclair" irgend etwas veröffentlichte, was gegen die Gesetze verstoße, so werde er mit der vollen Strenge des Gesetzes bestraft werden. (W. T. B.)

Die nächste französische Kammersitzung.

Wie der Lyoner „Nouvelliste" aus Paris meldet, ist die nächste Kammersitzung auf den 4. Februar anberaumt worden, in der dann vermutlich die Vertagung der Kammer vorgeschlagen werden soll. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Ratifizierung der von der Regierung erlassenen Dekrete betreffend Mehrausgabe von Staatsschatzscheinen bis zu drei Milliarden, sowie Gesetzentwürfe über das Verbot des Verkaufs von Absynth und ähnlichen Spirituosen. — Demselben Blatte zufolge beabsichtigt der Minister der öffentlichen Arbeiten, zwecks Beschleunigung der Kohlenproduktion alle bei den Fahnen befindlichen Bergleute in die Bergwerke zurückzuschicken. (W. T. B.)

Englands Verluste im Seegefecht bei Helgoland.

Die Berliner Blätter veröffentlichen eine ausführliche Darstellung des Seegefechtes bei Helgoland, die in folgenden Feststellungen gipfelt:

Einer der englischen Schlachtkreuzer konnte nicht mitkommen und blieb zurück. Eines der deutschen Torpedoboote, das eine Maschinenhavarie — nicht durch den Feind — erlitten hatte, blieb ebenfalls zurück, war eine Zeitlang in Dampf gehüllt und sah sich dann in Schußweite eben jenes zurückgebliebenen englischen Schlachtkreuzers. Das Torpedoboot schoß zwei Torpedos auf ihn und brachte den Kreuzer zum Kentern. Dieses Ergebnis ist nicht nur von dem Torpedoboot, sondern auch von einem deutschen Schlachtkreuzer und einem deutschen Luftschiffe beobachtet worden. Der „Blücher" hat, als er schwer havariert seinen letzten Kampf kämpfte, zwei britische Torpedoboote in den Grund geschossen. Ein drittes englisches Torpedoboot wurde von einem deutschen Unterseeboot vernichtet. Nach englischen Berichten waren der Schlachtkreuzer „Lion" und das kleine Fahrzeug „Meteor" so schwer havariert, daß sie nachher geschleppt werden mußten. Auf einem zweiten britischen Schlachtkreuzer wurde Brandwirkung beobachtet, während ein dritter nach der Seite überlag.

Demnach sind, wie die „Kreuz-Ztg." betont, die wesentlich größeren Verluste auf Seite des englischen Geschwaders.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Unstimmigkeit zwischen dem deutschen und dem englischen Berichte über den Verlust eines englischen Schlachtschiffes. Das Blatt bemerkt dazu: Hier steht Wort gegen Wort in einer Weise, daß Außenstehende sie nicht mit einander vereinen können. Weitere Aufklärung von englischer Seite bleibt abzuwarten. (W. T. B.)

Eine Bestätigung der englischen Verluste.

(kl.) (Privatmeldung.) Wie in den Amsterdamer Blättern gemeldet wird, finden die Angaben der deutschen Admiralität über die Verluste der bei der Seeschlacht westlich von Helgoland beteiligten englischen Kriegsschiffe ihre Bestätigung durch Berichte von Reisenden aus London. Danach waren die englischen Verluste ursprünglich an dem Depeschenaushang der „Morningpost" selbst bekanntgegeben, die Veröffentlichung in den Zeitungen wurde aber vom Zensor nicht zugelassen, nachdem die Zeitungen allgemein angewiesen worden waren, nur den amtlichen Reuterbericht zu veröffentlichen.

Die feindlichen Unterseeboote in der Ostsee.

b. Der Trelleborger Korrespondent des Malmöer Blattes „Snällposten" sagt zu der Beschießung des Kreuzers „Gazelle" durch ein Unterseeboot bei Arkona, daß die dort gesichteten Tauchboote wahrscheinlich russische gewesen sind, da es nicht wahrscheinlich sei, daß englische Unterseeboote gewagt haben, durch die dänische Minensperrung zu gehen. Die Kühnheit des Unternehmens deute allerdings darauf hin, daß englische Offiziere die Expedition geleitet haben. Die Torpedoexpedition sei nicht von besonderer Wirkung gewesen. Der getroffene deutsche Kreuzer ging bei Arkona in flaches Wasser, um nicht zu sinken. Als sich aber später zeigte, daß das Leck nicht groß war, ging das Schiff mit eigener Maschinenkraft nach Saßnitz weiter.

Vom „Kronprinz Wilhelm" versenkt.

b. Die „Köln. Ztg." meldet aus Kiel: Der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" hat den französischen Segler „Anne de Bretagne" in den Grund gebohrt. Der Franzose lief schon vor Beginn des Krieges in den norwegischen Hafen Frederikstad ein, um eine Ladung Holz für Australien an Bord zu nehmen. Das Laden war beim Kriegsausbruch noch nicht beendet, und die erfolgreiche Tätigkeit unserer Kreuzer im Atlantischen und Indischen Ozean veranlaßte den Franzosen, die Abreise hinauszuschieben. Endlich im Spätherbst ging er im Vertrauen auf Englands und Frankreichs Flotte in See, aber im Südatlantischen Ozean ereilte ihn das Verhängnis: „Kronprinz Wilhelm" sandte ihn mit der Ladung auf den Meeresgrund. Ein neutrales Schiffahrtsblatt bemerkt noch, daß die Besatzung an Bord des Dampfers „Oranza" gebracht wurde, der schon die Besatzungen eines halben Dutzend versenkter britischer und französischer Fahrzeuge beherbergte.

Englische Kohlen für Frankreich.

Der „Matin" meldet: Die englische Admiralität hat beschlossen, Frankreich Kohlen zu liefern. Der Beschluß ist die Folge langer Unterhandlungen zwischen den französischen und englischen Ministerien. (W. T. B.)

Die Militärrevolte in Portugal.

b. Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat Castro vorläufig alle Portefeuilles selbst übernommen. Er versprach aber, die Bildung eines Kabinetts demnächst vorzunehmen. Vor allem hat er alle Offiziere, die vom früheren Ministerium mit Arrest bestraft worden waren, in Freiheit setzen lassen. Ebenso hat er die Preßfreiheit wieder hergestellt, nachdem einige Zeitungen beschlagnahmt worden waren.

(kl.) Wie „Herald" aus Lissabon meldet, wurden durch Bombenwürfe vor dem Arsenal zwei Soldaten getötet und vier Zivilpersonen verletzt. Zur Bekämpfung der steigenden Arbeitslosigkeit in Lissabon wurden von der Regierung Staatsmittel bereitgestellt.

„Daily Mail" meldet aus Lissabon vom 25. d. M.: In der Versammlung der demokratischen Partei wurde beschlossen, der neuen Regierung eine starke Opposition zu bieten. Von General Castro ist die Rückgabe der Säbel an alle Regimenter und Einheiten, sowie an einzelne Personen, die sie freiwillig abgelegt oder dem Kriegsamte zugesandt hatten, verfügt worden. (W. T. B.)

Eine Ansprache Hindenburgs.

b. Wie das „Posener Tageblatt" meldet, richtete Generalfeldmarschall v. Hindenburg an die über 600 Mitglieder zählende Posener Jugendwehr, die gestern vor ihm in Parade stand, folgende Ansprache:

„Ich freue mich, daß Sie hierhergekommen sind und ich Gelegenheit habe, die Posener Jugendwehr zu sehen. Es ist Ihnen beschieden, mit jungen Jahren ernste, aber auch große und erhebende Zeiten zu erleben. Erhalten Sie sich die Erinnerung an diese Zeit für alle Zukunft und erhalten Sie sich den echten Geist der deutschen Jugend, auf daß der Geist der Gottesfurcht, der Selbstlosigkeit, der Vaterlandsliebe und der Königstreue in den späteren Jahren nicht verblaßt, sondern erhalten bleibt. Heute ist der Geburtstag unseres allergnädigsten Kaisers, Königs und Herrn. Wir können ihm kein schöneres Geschenk überreichen, als daß Sie tun, was ich eben gesagt habe, und ich denke, das wollen Sie tun. Lassen Sie uns zum Einverständnis dessen miteinstimmen in den Ruf: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser: Hurra, hurra, hurra!"

Ein mehrtausendköpfiges Publikum brachte darauf dem Generalfeldmarschall stürmische Huldigungen dar, die sich erneuerten, als er später dem Festakt der Königlichen Akademie im Stadttheater beiwohnte. Hier erhob sich bei seinem Erscheinen die ganze Festversammlung und brachte auf ihn ein stürmisches Hoch aus. Dem Festakt in der Königlichen Akademie wohnte übrigens auch zum ersten Male der Erzbischof von Posen und Gnesen, Dr. Likowski, bei.

Die Grausamkeiten der Kosaken.

(kl.) Russische Korrespondenten beschweren sich über die Grausamkeiten der Kosaken, besonders aber über die der Tscherkessen, die nur durch größte Strenge von Mord und Plünderung zurückgehalten werden könnten. Großfürst Nikolaus habe viele an den Bäumen aufhängen oder erschießen lassen. In Galizien hatten die Kosaken alles geraubt, bis schließlich die Militärbehörde die Vorräte beschlagnahmte und bewachte.

Die russischen Ausdehnungspläne.

Mit Bezug auf die Erklärungen Sasonows gegenüber dem Petersburger Vertreter des „Corriere della Sera" weist der „Tanin" auf die Ausdehnungspläne Rußlands hin, die zu verbergen selbst dem leitenden russischen Staatsminister nicht gelinge, da Sasonow von dem Plane Rußlands spreche, die Grenzen Serbiens und Montenegros bis zur Adria zu erweitern. Der „Tanin" verweist auf die Gefahren für ganz Europa, namentlich für Italien, Rumänien, die Türkei und Bulgarien, die diese Ausdehnungspläne Rußlands mit sich brächten, das mit seiner Bevölkerungszahl von 150 Millionen in der Lage sei, seine Grenzen auch weiterhin auszudehnen. (W. T. B.)

Türkische Erfolge im Kaukasus.

Das türkische Große Hauptquartier meldet: Im Kaukasus rückten unsere Truppen, von neuem zur Offensive übergehend, in der Richtung auf Olti vor, warfen den Feind, der sich vor ihrer Front befand, zurück und erbeuteten eine Menge Kriegsmaterial. Die Russen äscherten während ihres Rückzuges das russische Fort Karmon ein, um das dort befindliche Kriegsmaterial nicht in unsere Hände fallen zu lassen. (W. T. B.)

Kämpfe zwischen Serben und Mohammedanern.

In der Gegend von Strumitza hat ein blutiger Kampf zwischen serbischen Soldaten und flüchtigen Mohammedanern stattgefunden, ebenso im Gebiete von Maletsch. Die Serben beabsichtigten, den Uebertritt der Mohammedaner auf bulgarisches Gebiet zu verhindern. Die Anzahl der flüchtigen Moslems wird auf 3000 geschätzt. (W. T. B.)

Die türkische Herrschaft in Arabien.

Die „Agenzia Stefani" meldet aus Massaua: Nach einer Meldung aus Hodeida hat der Wali von Jemen auf Anweisung der osmanischen Regierung den Muteßarif, den Kommandanten, den Gendarmerieoffizier, sowie den Polizeikommissar abgesetzt. Der Wali ernannte dann einen neuen Muteßarif und teilte mit, daß dieser in einigen Tagen eintreffen werde mit der Weisung, die Befehle der osmanischen Regierung vollkommen zur Durchführung zu bringen. (W. T. B.)

Der Aufstand in Marokko.

(kl.) Wie der Pariser „Matin" meldet, haben die französischen Truppen in Marokko am 19. Januar von Rabat und von Mogador aus die Offensive gegen die Aufständischen ergriffen. — In Oran ist am 15. Januar das Kriegsrecht erklärt worden.

Kaisergeburtstagsfeier im Großen Hauptquartier.

Zu dem Verlauf des Geburtstages des Kaisers im Großen Hauptquartier wird von dem Kriegskorrespondenten des „Lok.-Anz." berichtet: Die öffentliche Feier fand im Rahmen eines schlichten Feldgottesdienstes statt. In einem kahlen Raume stand an der Rückwand ein Altar, der mit einer Decke geschmückt war, die ein Geburtstagsgeschenk der Kaiserin ist. Vom Hause waren anwesend die Prinzen Oskar, Friedrich Leopold und Waldemar. Um den Kaiser versammelt waren der Reichskanzler, Großadmiral v. Tirpitz, der neue Kriegsminister, der österreichisch-ungarische Delegierte Graf Stürgkh, Zekki Pascha u. a. Die Predigt hielt Hofprediger Goens über das Bibelwort: „Er legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch." Nachdem das Niederländische Dankgebet verklungen und damit der Gottesdienst beendet war, nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Truppen ab, begrüßte die Offiziere des Großen Hauptquartiers und sprach sich dann den anwesenden Kriegsberichterstattern gegenüber lobend über ihre patriotischen Berichte aus. (W. T. B.)

Kaiser-Geburtstagsfeiern im Ausland.

In der Botschaftskapelle und der Animakirche in Rom haben gestern vormittag anläßlich des Geburtstages des Deutschen Kaisers Festgottesdienste stattgefunden, denen Fürst und Fürstin Bülow und sämtliche anderen hiesigen deutschen Diplomaten, sowie das diplomatische Korps Oesterreich-Ungarns und der Türkei beiwohnten. Anschließend hieran hielt in der Kaiserhalle der Botschaft die deutsche Schule eine Feier ab, bei der Fürst Bülow zum Schlusse nach einer kurzen Ansprache an die Kinder das Kaiserhoch ausbrachte. Alle Veranstaltungen waren ungemein rege besucht. Von dem sonst üblichen Empfang der Kolonie auf der Botschaft wurde dem Wunsche des Kaisers entsprechend Abstand genommen. (W. T. B.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Für eilige Leser

am Donnerstag abend.

Auf den Craonner Höhen wurden dem Feinde weitere 500 Meter Schützengräben entrissen; die französischen Gesamtverluste vom 25. bis 27. Januar betragen 1500 Tote und 1100 Gefangene.

In den Vogesen und im Oberelsaß wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen; 5 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

In der Schlacht bei Helgoland sind entgegen den englischen Ableugnungen ein englischer Schlachtkreuzer und drei englische Torpedoboote vernichtet worden.

Im Kaukasus gingen die Türken erneut zur Offensive über, warfen den Feind bei Olti und erbeuteten eine Menge Kriegsmaterial.

Kaiser Wilhelm sprach in seinem Danktelegramm an König Friedrich August die Hoffnung auf eine segensreiche Entwicklung und eine glückliche Zukunft des Vaterlandes aus.

Kaisers Geburtstag wurde im Großen Hauptquartier durch einen schlichten Feldgottesdienst und einen Vorbeimarsch der Truppen gefeiert.

Der früher in deutschem, jetzt in amerikanischem Besitze befindliche Dampfer „Dacia" hat gestern von Galveston die Fahrt nach Europa angetreten.

Japan hat das Verlangen des Dreiverbandes, seine Zinszahlungen an Angehörige feindlicher Staaten während des Krieges einzustellen, abschlägig beschieden.

Der Geburtstag des Deutschen Kaisers wurde auch in Konstantinopel begangen. Die türkischen Kriegsschiffe waren mit der deutschen und der osmanischen Kriegsflagge geschmückt. Die Presse gedenkt der Waffenbrüderschaft im Weltkriege, den der Kaiser zu einem ruhmvollen Ende führen werde. Auf der deutschen Botschaft erschienen, um ihre Glückwünsche darzubringen, der Oberzeremonienmeister namens des Sultans, der Kriegsminister, andere hohe Beamte sowie die Vertreter der befreundeten und neutralen Staaten. (W. T. B.)

Aus Anlaß des Geburtstages des Deutschen Kaisers fand in der deutschen Kirche in Sofia ein Festgottesdienst statt, dem der Ministerpräsident, die Mitglieder der Regierung, Vertreter des Hofes, sowie die Gesandten Deutschlands und Österreich-Ungarns mit den Beamten der Gesandtschaften beiwohnten. (W. T. B.)

Der König von Dänemark sowie die Prinzen Harald und Waldemar sprachen dem deutschen Gesandten persönlich ihre Glückwünsche zum Geburtstage des Kaisers aus. (W. T. B.)

Eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

Der Korrespondent der Associated Preß hatte im deutschen Hauptquartier eine Unterredung mit dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg. Der Kanzler äußerte seine Verwunderung, daß sein mit Bezug auf Belgiens Neutralität gebrauchter Ausdruck „Stück Papier", den er bei seinem letzten Gespräch mit dem englischen Botschafter in Berlin gebrauchte, in den Vereinigten Staaten solch einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen habe. Diese Worte wurden aber in ganz anderem Zusammenhange gesprochen und hatten eine ganz andere Bedeutung, als aus dem Bericht Goschens hervorgeht. Jener Entstellung ist wohl der ungünstige Eindruck in den Vereinigten Staaten zuzuschreiben. „Mein Gespräch mit Goschen," erklärte der Kanzler weiter, „fand am 4. August statt. Ich hatte eben im Reichstag erklärt, daß nur die harte Notwendigkeit, nur der Kampf um die Existenz Deutschlands zwang, durch Belgien zu marschieren, aber daß Deutschland bereit sei, Belgien für das begangene Unrecht schadlos zu halten. Als ich dies sagte, hatte ich schon einige Daten, aber noch keine positiven Belege dafür, daß Belgien schon lange vorher durch seine Beziehungen mit England seine Neutralität aufgegeben hatte. Welches war die Haltung Englands in dieser Frage?" fragte der Kanzler. „Am Tage meiner Unterredung mit dem englischen Botschafter hatte Grey seine bekannte Rede im Unterhause gehalten, worin er zwar nicht sagte, daß England sich am Kriege beteiligen würde, aber doch wenig Zweifel in jener Hinsicht bestehen ließ. Man braucht jene Rede nur durchzulesen, um die Ursachen für das Eingreifen Englands kennen zu lernen. Zwischen jenen schönen Phrasen über Englands Ehre und Verpflichtungen findet man wiederholt die Aeußerung, daß Englands Interessen — seine eigenen Interessen — zur Beteiligung am Kriege nötigten, denn es war Englands Interesse zuwider, daß Deutschland siegte und stärker aus dem Kriege hervorging. England zog das Schwert, weil es meinte, daß seine eigenen Interessen dies erforderlich machten. Für die Neutralität Belgiens hätte," fuhr der Kanzler fort, „England nie das Schwert gezogen. Dies meinte ich, als ich in dem oben erwähnten Gespräch zu Goschen sagte, daß unter den Gründen, welche England bewogen, sich am Kriege zu beteiligen, der Vertrag betreffs der Neutralität Belgiens für England nicht mehr ins Gewicht fiel als ein Stück Papier. Ich hatte den Botschafter in jenem Gespräch auch an meine langjährigen Versuche erinnert, eine Annäherung zwischen England und Deutschland herbeizuführen. Eine derartige Annäherung würde einen allgemeinen europäischen Krieg unmöglich gemacht und den europäischen Frieden sichergestellt haben."

Schädigungen des Handels und des kaufenden Publikums.

Die „Deutsche Parlaments-Correspondenz" berichtet: Eigentümliche Praktiken im Handel haben Handelskammern festgestellt. Danach sind mehrfach Geschäftstreibende unter dem Vorwande, größere Aufträge für die Heeresverwaltung oder für Heereszwecke zu haben, an größere Firmen herangetreten mit dem Versuche, Waren an die Hand zu erhalten, um dann, wenn der Plan gelungen ist, diese Sachen anderen Handelshäusern zu unverhältnismäßig hohen Preisen zum Kauf anzubieten. Durch dieses Verfahren wird vielfach der Handelsmarkt beunruhigt und der gesamte Handel schwer geschädigt. Infolgedessen sammeln Handelskammern, denen solche Fälle zur Kenntnis gelangt sind, das entsprechende Material, um bei den zuständigen Ressorts Vorschläge für Maßnahmen vorzulegen. Da diese Praktiken zu einer ungehörigen Preistreiberei führen, wird davon nicht nur der Handel, sondern auch das kaufende Publikum getroffen.

Verarbeitung von Wollabfällen.

Die amtliche Meldung über den Absatz aller Arten Kämmlinge, Wollabfälle und untergeordneter Wollsorten durch die Vereinigung des Wollhandels in Leipzig hat zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um diejenigen Mengen der oben bezeichneten Art handelt, die aus den feindlichen besetzten Gebieten nach Deutschland überführt werden. (W. T. B.)

Die Brotversorgung Deutschlands.

Die „Köln. Ztg." veröffentlicht einen längeren Aufsatz des ersten Beigeordneten der Stadt Köln Adenauer über die Einwirkung der bisher ergangenen Bundesratsverordnungen auf die Nahrungsmittelversorgung Deutschlands. In diesem wird zum Schluß unter Hinweis auf die Lage gefordert, daß sobald wie möglich eine höhere Ausmahlung des Getreides stattzufinden hat, daß nur eine Sorte Roggenbrot und eine Sorte Weizenbrot gebacken wird und daß eine Einschränkung des Kuchenverbrauchs zu erfolgen hat. An der Hand statistischen Materials wird nachgewiesen, daß bei Befolgung vorstehender Forderungen auch für den Fall einer Verspätung der neuen Ernte Deutschland in das zweite Kriegsjahr mit einem gewissen Bestand an Brotgetreide hineingehen kann. (W. T. B.)

Die Nahrungsmittelversorgung Österreich-Ungarns.

Der österreichisch-ungarische Ministerpräsident Graf Stürgkh empfing gestern in Gegenwart der Minister des Inneren, des Handels und des Ackerbaues eine Abordnung der drei Gruppen des Herrenhauses, denen er erklärte, die Sicherstellung des Nahrungsmittelbedarfs für Heer und Bevölkerung bilde die wichtigste Sorge der Regierung. Man dürfe allerdings nicht einfach alles nachmachen, was andere Staaten für zweckmäßig hielten, doch hoffe er, daß die Verhandlungen bezüglich der Errichtung der Getreideeinkaufsgesellschaft, der das Requisitionsrecht der Regierung zur Seite stehen würde, bald eine gedeihliche Lösung finden würden. Der Handelsminister erklärte, daß in allernächster Zeit die Verwendung ungemischten feinen Backmehls untersagt und die Erzeugung von Luxusgebäck eingeschränkt werden solle. (W. T. B.)

Die japanischen Zinszahlungen.

(ki.) Die Petersburger Zeitungen vom Sonntag melden aus Tokio: Die japanische Regierung hat das Ersuchen des Dreiverbandes, seine Zinszahlungen an Angehörige feindlicher Staaten gleichfalls während der Kriegsdauer einzustellen, in freundschaftlicher Antwortnote abschlägig beschieden.

Ein aufgegriffener französischer Flüchtling.

Die Festungskommandantur von Ingolstadt teilt mit: Der am Sonnabend aus einem Fort bei Ingolstadt entsprungene französische kriegsgefangene Hauptmann ist am Montag in Innsbruck aufgegriffen und wieder nach Ingolstadt eingeliefert worden. (W. T. B.)

Lächerliche Erfindungen.

Die fortgesetzten Meldungen des Reuterschen Bureaus über Aufstände in Böhmen und Ungarn bezeichnet das Wiener K. K. Korrespondenz-Bureau nochmals als lächerliche Erfindungen. (W. T. B.)

Die Haltung Rumäniens.

Die türkische Presse beschäftigt sich eingehend mit der Reise Ghenadiews nach Rom, sowie mit den Gerüchten über eine möglicherweise eintretende Aenderung in der Haltung Rumäniens. Der „Tanin" spricht die feste Hoffnung aus, daß Rumänien trotz der russischen ausgedehnten Propaganda in Bukarest schließlich die Wirklichkeit begreifen und erkennen werde, daß, selbst wenn es im Falle eines Zusammengehens mit dem Dreiverbande scheinbar die Erfüllung gewisser Wünsche erreichen würde, dies der Anfang der Unterjochung Rumäniens wäre. Rumänien müßte sich also auf die Russen werfen, um einen sicheren Sieg zu erzielen und die Verwirklichung des rumänischen Nationalideals in den Ebenen von Bessarabien zu erlangen. (W. T. B.)

Das Bukarester Blatt „Vitorul" dementiert die Mitteilungen einiger Bukarester Blätter über russische Vorschläge an Rumänien betreffend die Besetzung von Siebenbürgen und der Bukowina, sowie ein Zusammenwirken der russischen und der rumänischen Armee. (W. T. B.)

Die Lage des amerikanischen Handels.

Das Reuterische Bureau meldet aus Washington: Ein Bericht der Sekretäre des Schatzamtes und des Handelsamtes an den Senat verzeichnet eine Steigerung der Frachtsätze für transatlantische Frachten bis zu 900 und 1150 Prozent. Der Bericht besagt, die Frachten seien willkürlich ohne Rücksicht auf die Interessen des amerikanischen Handels zu einer nie dagewesenen Höhe emporgetrieben worden, und schließt mit einer Befürwortung der Vorlage, betreffend den Ankauf von Schiffen. Der Bericht erklärt es für unrichtig, daß nur deutsche Schiffe gekauft werden könnten. (W. T. B.)

Die „Dacia" abgefahren.

„Nieuwe van den Dag" meldet aus Newyork: Die „Dacia" ist gestern (Mittwoch) bei Tagesanbruch von Galveston abgefahren. Der Kapitän erklärte, er werde die gewöhnliche Route einschlagen und keine besondere Mühe aufwenden, um einer eventuellen Beschlagnahme durch die Engländer zu entgehen. (W. T. B.)

Ein Anschlag auf den König von Griechenland?

Verschiedene Berliner Morgenblätter melden aus Konstantinopel, unbestätigten Gerüchten zufolge sei auf den König von Griechenland vor acht Tagen, als er von einer Truppeninspektion zurückkehrte, ein Attentat versucht worden. (W. T. B.)

Die Besetzung Valonas.

b. Dem Petersburger „Rjetsch" zufolge liegen jetzt in Petersburg klare Beweise dafür vor, daß Italien Valona im Einverständnis mit Österreich und Deutschland besetzt habe. Die Zentralmächte hätten jetzt überhaupt keinen Grund, Italien beim Vorgehen in Albanien in den Weg zu treten. Wenn Italien sich in diesem Lande immer mehr engagiere, würde sein Interesse für Triest und Trient um so schwächer.

Schwierige Lage des japanischen Kabinetts.

Nach einer Meldung der „Baseler Nachr." aus Mailand haben der Marine- und der Kriegsminister Japans für die erste Hälfte des Jahres 1915 einen außerordentlichen Kredit von 28 Millionen Yen verlangt. Durch das Ausscheiden des Führers der Dosikai-Partei, der in verschiedenen Fragen mit dem Minister des Aeußeren nicht einig war, aus seiner Partei, ist das Ministerium Okuma in eine sehr schwierige Lage geraten. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Zum Untergang des „Blücher".

London. „Daily News" melden aus Harwich vom 26. Januar: Die britischen Matrosen zollen dem „Blücher" für seine seemännische Tapferkeit, mit der er seinem Ende entgegenging, großes Lob. Das Schiff leistete bis zum letzten Augenblicke Widerstand und ging ohne jede Panik unter, selbst als jedermann sah, daß das Ende gekommen sei. Die Kanonen des Hinterschiffes feuerten noch im letzten Augenblick. (W. T. B.)

Festnagelung einer neuen französischen Lüge.

Köln. Die „Köln. Volksztg." meldet: Der Bürgermeister von Malmedy, Kalpert, erklärt, daß der Inhalt des Artikels in der Zeitung „Journal" Nr. 8144 vom 13. d. M., wonach die deutschen Truppen in der Meinung, schon in Belgien zu sein, die deutsche Stadt Malmedy verbrannt und geplündert hätten, nichts als eine grobe Lüge darstelle. (W. T. B.)

Bevorstehender Ministerwechsel in Österreich-Ungarn.

kf. **Wien.** (Priv.-Tel.) Das „Neue Wiener Tagbl." meldet, daß tatsächlich ein Wechsel im gemeinsamen Finanzministerium als nahezu sicher anzusehen ist. Aber wann die Entscheidung fallen werde, stehe noch nicht fest. Das Ereignis könne schon in den nächsten Tagen eintreten, die Möglichkeit einer weiteren Verschiebung bestehe jedoch gleichfalls. Als Nachfolger wird der gewesene Ministerpräsident Koerber genannt, aber der Minister des Aeußeren, Baron Burian, hat bisher mit Koerber noch nicht gesprochen, und er ist maßgebend für die Besetzung des Postens. Alle Gerüchte über Veränderung in anderen Ministerien gehören in den Bereich von Mutmaßungen, wie sie bei jedem Ministerwechsel naturgemäß auftauchen.

Rückzug der Russen aus Lemberg in Sicht?

kf. **Wien.** (Priv.-Tel.) Das in Lemberg erscheinende russische Blatt „Prikarpatskij Rusc" schreibt in seiner Nummer vom 15. Januar in einem Aufsatze über die militärische Lage: Es ist möglich, daß die Russen demnächst werden Lemberg verlassen müssen. Man soll aber nicht glauben, dies geschehe für immer. Die Russen werden wiederkommen. Die Oesterreicher mögen also nicht zu übermütig werden.

Bombenwürfe eines österreichischen Fliegers.

kf. **Budapest.** (Priv.-Tel.) Der Spezialberichterstatter des „Pesti Naplo" meldet aus den Ostkarpathen: Gestern überflog ein Flieger unserer Armee die in der Umgebung von Kimpolung befindlichen russischen Stellungen und warf mehrere Bomben ab. Diese verursachten großen Schaden.

Die russische Niederlage am Paß Jablonitza.

kl. **Budapest.** (Priv.-Tel.) Der Spezialberichterstatter des „Budapesti" meldet über den zurückgewiesenen russischen Angriff bei Katarhago: Die Russen, die während der langen Gefechtspause viel von den Unbilden der Witterung zu leiden hatten und deren Verpflegungsapparat während dieser Zeit auch nicht funktionierte, versuchten am Ende der vergangenen Woche einen Angriff gegen den Paß Jablonitza, den jedoch unsere Truppen siegreich abgewiesen haben. Der Angriff ging von der galizischen Gemeinde Rafaelowa aus. Starke russische Truppen versuchten ös-

---

Kunst und Wissenschaft.

Mitteilungen der Königlichen Hoftheater. Sonntag, den 31. Januar, findet in dieser Spielzeit die voraussichtlich letzte Wiederholung des Bühnenweihfestspiels „Parsifal" statt. Die Besetzung der Hauptrollen ist wie folgt: Amfortas: Friedrich Plaschke; Titurel: Julius Puttlitz; Gurnemanz: Georg Zottmayr; Parsifal: Fritz Vogelstrom; Klingsor: Ludwig Ermold; Kundry: Helena Fortt. Beginn der Vorstellung 6 Uhr. Der Vorverkauf wird Sonnabend, den 30. Januar, an der Opernhauskasse eröffnet. Es gelten keine ermäßigten, fordern die üblichen Wagner-Preise.

Sonnabend, den 30. Januar, werden im Königlichen Schauspielhaus zum ersten Male in dieser Spielzeit die beiden Stücke „Die Erziehung zur Ehe" und „Die sittliche Forderung" von Otto Erich Hartleben gegeben.

†* **Das Königl. Konservatorium** beging gestern abend des Kaisers Geburtstag mit einer gutbesuchten Musik-Aufführung im gefällig erneuerten Anstaltssaale. Das Programm, in dem man allerdings jedwede Bezugnahme auf den feierlichen Anlaß vermißte, wurde, wie es einem Konservatorium besonders wohl ansteht, mit einigen Bachnummern eröffnet. Rhythmisch straff und peinlich sauber spielte Frl. E. Schulzki aus Prof. Vetters Klasse zwei Bachsche Präludien mit angeschlossenen Fugen für Klavier; ein Schüler Prof. Lange-Frohberg's, Herr Vogl, maß seine Kräfte — und zwar mit teilweise recht achtbarem Gelingen — an einer schwierigen Sonate (E-Dur) des großen Thomaskantors für Violine allein, und drei stimmbegabte Sängerinnen aus der Schule von Frau Braunroth bezw. Frl. Wollen erfreuten mit dem korrekten Vortrag eines figurierten Chorals aus Bachs „Magnificat". Dieselben drei Schülerinnen, deren Ensemblelehrer Prof. Kluge den Bach-Choral am Klavier begleitete, lieferten einen weiteren Beweis solider Schulung und tüchtigen Könnens mit einer sehr löblichen Ausführung des Engelterzetts aus Mendelssohns „Elias". Eisernen Fleiß und gute Begabung bekundeten ferner zwei Schülerinnen von Laura Rappoldt-Kahrer, die Damen Hölbe und Frieda Hübler, jene mit der temperamentvollen Wiedergabe zweier Sätze aus einem Wieniawski-Konzert (Op. 20, G-moll), diese mit dem trefflich angefaßten Vortrag der beiden letzten Sätze aus dem D-moll-Klavier-Konzert von Brahms. Auch eine der Konzertreife nahestehende Koloratursängerin, die Organi-Schülerin Frl. Frankenberger, gab eine erfreuliche Talentprobe mit der „Barbier"-Arie „Una voce", und kaum minder günstige Eindrücke gewann man von dem (unter Leitung von Prof. Lange-Frohberg geförderten) Zusammenspiel von vier Streichern, die einige Sätze aus dem D-dur-Quartett von Raff vorführten. Die Hörerschaft kargte nicht mit den Zeichen freudiger Anerkennung für Leistungen, die in der Tat aufpornenden Beifalls wert waren. —dt.

†* **Galerie Arnold.** Die Sammlung von Landschaften Paul Baums gibt einen geschlossenen Eindruck von dem Können und der Eigenart des Künstlers. Sämtliche Gemälde offenbaren seine Fähigkeit, die farblichen Werte in der Landschaft zu betonen. Was er an Wohlklang der Farbe aus seinen Motiven herauszuholen versteht, ist bewundernswert. Eine so hohe Farbkultur sich auch in seinen Bildern ausspricht, seine künstlerische Selbständigkeit ist nicht groß. Baum arbeitet mehr mit dem überkommenen Erbe, als daß er es persönlich weiter ausbaute und ihm neue Werte hinzufügte. Bei den „Ansichten von Sluis", insbesondere dem Bilde im Breitformat, zeigt sich die Tupfmanier Signacs wirksam. In dem Maße, wie er zu Farbflächen übergeht, kommen Einwirkungen von Segantini hinzu, vor allem deutlich in einer „Landschaft bei Toulon". In Gemälden wie der „Herbststimmung" treten farblich und motivisch Anklänge an Vincent van Gogh auf. Alles in allem eine Gegenstandsschilderung voll farblich feiner Reize, deren Wirkung darauf beruht, daß sie durch Erinnerungen an die wirkliche Natur Stimmungsbilder in uns weckt. Der seelische Eindruck wird mit außerkünstlerischen Mitteln, nicht aber unmittelbar durch die Gestaltung gewonnen. Rein geistig haben die Landschaften Baums etwas Starres und Unbewegtes. Viel lebendiger wirkt dagegen die Szene aus der Hofoper mit Schuch als Dirigenten von Robert Sterl. Farblich ist das Bild eine Auseinandersetzung mit Menzel und Leibl. Dadurch, daß die sehr charakteristische Gebärde des Kapellmeisters den Aufbau der Gruppen bestimmt, tritt seine Herrschaft über das Orchester, das hier Instrument seiner Seele geworden ist, in Erscheinung. Ein Stilleben und ein paar Landschaften von Wilhelm Claus bestätigen den Eindruck der im Kunstverein ausgestellten Sammlung. Dr. K. A.

†* **In der nächsten Kreuzkirchen-Vesper** wird J. L. Nicodés „Deutsches Gebet" mit Orchesterbegleitung gesungen. An der Aufführung beteiligt sich der Bachverein.

†* **Der Dresdner „Lohengrin" in Breslau.** Gestern fand in Breslau zugunsten des Roten Kreuzes, des Nationalen Frauendienstes und des Vaterländischen Frauenvereins ein Gesamtgastspiel von Künstlern der Dresdner Hofoper unter Fritz Reiners Leitung statt. Das Haus war trotz dreifacher Preise ausverkauft. Reiner wurde nach dem zweiten Akte gerufen, nach dem dritten ertönten Rufe: „Wiederkommen!" Die Vorstellung war ausgezeichnet. Löttgen (Lohengrin) war ausnehmend gut bei Stimme, Perrons Heerrufer eine Leistung, im besten Wagnerstil. Helena Fortis Ortrud verdient neben Georg Zottmanns König, Friedrich Plaschkes Telramund, Eva v. d. Ostens Elsa als besonders gelungen hervorgehoben zu werden. Das Orchester und die Chöre, beide infolge des Krieges der besten Kräfte beraubt, hielten sich tapfer und trugen wesentlich zum Erfolge bei. E. H. M.

†* **Der neue Ordinarius für Religionsgeschichte an der Universität Leipzig.** Als Nachfolger von Nathan Söderblom, dem ersten Inhaber des innerhalb der theologischen Fakultät der Universität Leipzig vor zwei Jahren erst geschaffenen Ordinariats für Religionsgeschichte, ist, nachdem diesen seine Ernennung zum Erzbischof in seiner schwedischen Heimat zur Niederlegung seines Lehramtes veranlaßt hat, vom sächsischen Kultusministerium der außerordentliche Professor für allgemeine Religionsgeschichte und vergleichende Religionswissenschaft an der Universität Jena, Dr. theol. Hans Haas, berufen worden. D. Haas, der sich zur Annahme des an ihn ergangenen Rufes bereiterklärt hat und schon mit Beginn des Sommersemesters seine akademische Lehrtätigkeit in Leipzig aufnehmen soll, hat sich durch eine Reihe, vorwiegend den Religionen des fernen Ostens gewidmeter, wissenschaftlicher Publikationen hervorgetan. Leipzig ist zurzeit die einzige deutsche Universität, deren theologische Fakultät einen Lehrstuhl für Religionsgeschichte inne hat.

†* **Professoren-Ernennung an der Leipziger Universität.** Das sächsische Kultusministerium hat die zurzeit im Heere befindlichen Privatdozenten der Universität Leipzig, Dr. med. Rudolf Dittler, Assistent im Physiologischen Institut, und Dr. med. et phil. Oskar Gros, Assistent im Pharmakologischen Institut der Universität Leipzig, zu außeretatsmäßigen außerordentlichen Professoren an der Leipziger medizinischen Fakultät ernannt.

†* **Heldentod eines jungen Gelehrten.** Auf dem westlichen Kriegsschauplatze ist jetzt Dr. Gerhard Schwartz gefallen, ein junger Historiker, der älteste Sohn von Eduard Schwartz, dem hervorragenden Philologen der Freiburger

SLUB
Wir führen Wissen.

wärts unseren Stellungen nahezukommen. Gleichzeitig setzte sich auch Kavallerie von Jawornik gegen Tarkow in Bewegung. Der Angriff der letzteren wurde schon in der ersten Stunde von unserer Artillerie zurückgewiesen. Später wurden an einem Bergabhange vorrückende Kosaken durch unser Maschinengewehrfeuer dezimiert. Als der Feind infolge des unerwarteten Widerstands zurückging, bestrich unsere Artillerie das Terrain mit Schrapnells. Unter der Deckung der Batterien nahm unsere Infanterie die Verfolgung der Russen auf, die bis Rafaelowa zurückgetrieben wurden. Das Gefecht war sehr verlustreich für die Russen. Viele Russen ergaben sich. Die Mannschaften einer Kompagnie wurden bis zum letzten Mann gefangengenommen. Der beste Beweis des panikartigen Rückzuges der Russen ist, daß sie sich 12 Kilometer über Rafaelowa hinaus zurückgezogen haben.

Die Revolution in Portugal.

London. Dem Vertreter der „Daily Mail" in Lissabon gewährte General Castro eine Unterredung, in der er sagte, es sei seine Absicht, energisch vorzugehen, sich aber innerhalb der Gesetze zu halten. Es sei nötig, beruhigend zu wirken. Nach den Wahlen werde die Regierung wahrscheinlich wieder mit Zivilpersonen besetzt werden. — Die Siegel, die an die Geschäftsräume der republikanischen Organe, sowie der „Lucta" und „Intransigente" gelegt worden waren, sind entfernt worden. (W. T. B.)

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 28. Januar.

—* **Des Kaisers Dank.** Auf das von Sr. Majestät dem König an Se. Majestät den Kaiser zu dessen Geburtstag gerichtete Glückwunschtelegramm ist nachstehende telegraphische Antwort ergangen:

Seiner Majestät König von Sachsen, Dresden. Ich danke Dir innigst für Deine so freundlichen Glück- und Segenswünsche zu meinem heutigen Geburtstage; von ganzem Herzen teile ich Deine Zuversicht. Das deutsche Volk wird im Vertrauen auf seine gerechte Sache und seine kraftvollen Waffen in unerschütterlicher Einmütigkeit sich auch weiter aller seiner Feinde zu erwehren wissen und sich mit Gottes Hilfe einen Frieden erkämpfen, der die Grundlagen für eine segensreiche Entwicklung und eine glückliche Zukunft des Vaterlandes in sich trägt.

Wilhelm.

—* **Auf das Huldigungs-Telegramm** der im Festsaale des neuen Rathauses zur Feier von Kaisers Geburtstag Versammelten ist von Sr. Majestät dem König folgende Drahtantwort eingegangen:

„Sr. Hochwohlgeboren Herrn Oberbürgermeister Dr. Beutler,
Rathaus.

Se. Majestät der König haben mich Allergnädigst zu beauftragen geruht, Euer Hochwohlgeboren für den übersandten Huldigungsgruß allen Versammelten Seinen besten Dank zu übermitteln.

Frhr. v. Fritsch,
Major und Flügeladjutant."

—* **Kriegsauszeichnungen.** Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Major Arnold Fischer im Feld-Artillerie-Regiment 48. — Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten u. a.: Wachtmeister Max Eckardt, 4. Esk. des Gardereiter-Regts., zurzeit Ers.-Esk.; — Einj.-Freiw. Unteroffizier Hans Roesner, Art.-Regt. 55, Naumburg, jüngster Sohn des Hofjuweliers Alfred Roesner, hier, Schloßstraße.

—* **Der frühere Direktor der 1. Bürgerschule Karl Moritz Kleinert,** dessen Hinscheiden wir im heutigen Morgenblatt meldeten, war am 28. Februar 1838 in Limbach bei Wilsdruff geboren. Nach der Schulentlassung besuchte er das Seminar in Annaberg. Am 1. Oktober 1857 ist er in den öffentlichen Volksschuldienst eingetreten und war Schulvikar in Markneukirchen, in Erlbach bei Markneukirchen und in Frankenberg. Ostern 1860 wurde er als Hilfslehrer an der 1. Bürgerschule in Dresden angestellt, an der er am 1. Mai 1862 die Ständigkeit erlangte. Am 1. April 1880 wurde er zum Direktor der 13. Bezirksschule gewählt und am 1. November 1884 als solcher an die 1. Bürgerschule versetzt. 1896 wurde er durch Verleihung des Albrechtsordens ausgezeichnet. Am 1. Januar 1900 trat er in den Ruhestand.

—* **Umtausch der fünfprozentigen Reichskriegsanleihe.** Nach einer Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums in der vorliegenden Nummer können die Zwischenscheine zu den fünfprozentigen Reichsschatzanweisungen vom 1. Februar d. J. ab und die Zwischenscheine der fünfprozentigen Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches vom 1. März d. J. ab in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

—* **Die deutsche Turnerschaft und der Krieg.** Von der deutschen Turnerschaft sind bis jetzt bereits über 7500 Mitglieder auf dem Felde der Ehre gefallen. An 7800 Turner sind Eiserne Kreuze verliehen worden, darunter 40 erster Klasse.

—* **Gemeindekriegssteuern.** In verschiedenen Städten des Königreichs Sachsen ist eine Gemeindekriegssteuer eingeführt worden, meist in Form von Zuschlägen zur Einkommensteuer. So werden z. B. in Pirna von jeder Mark staatlicher Einkommensteuer 14 Pfennige als Kriegssteuer erhoben. Die sechs unteren Klassen sind freigelassen.

—* **Christuskirche.** Die musikalische Festandacht zu Kaisers Geburtstag hatte die 1400 Menschen fassende Christuskirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einer von Fräulein Eve Schunke trefflich auf der Orgel gespielten Sonate von Mendelssohn-Bartholdy sang der Kirchenchor unter Herrn Alexander Langes bewährter Leitung das Lied „Der Herr ist mein Hirt" von Bernhard Klein. Frau Kammersängerin Erika Wedekind sang mit ihrer herrlichen Stimme die Arie von Johann Seb. Bach „Mein gläubiges Herze" und das Lied „Mein Vater ist reich" von Albert Becker in meisterhafter Vollendung. Fräulein Juanita Brockmann spielte klangschön Ciaccona von J. Seb. Bach. Nachdem das Lutherlied „Ein' feste Burg ist unser Gott" die große Gemeinde gesungen hatte, hielt Pfarrer Lic. Dr. Warmuth die markige Festansprache über Psalm 21, 2: „Herr, der Kaiser freuet sich in deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist er über deine Hilfe!" Der Kaiser wünsche sich zweierlei von seinem Volke zu seinem Geburtstage: unsere Liebe und unser Vertrauen und unsere treue Fürbitte. Wir müssen in dieser Kriegszeit unserem Kaiser vor allem danken, daß er das deutsche Schlachtschwert in den 26 Friedensjahren seiner Regierung geschliffen und scharf erhalten und uns die deutsche Flotte geschaffen hat. Der Kaiser selbst sei durch und durch Soldat, an dem seine Krieger mit begeisterter Liebe hingen. Er verdiene den Ehrentitel „Vater des Vaterlandes" besonders durch seine soziale Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen. Nachdem der Kirchenchor „Salvum fac regem" von Otto Jocher gesungen, klang die herzerhebende Feier aus in des Kaisers Lieblingschoral „Wir treten zum Beten". Fahnendeputationen des Militärvereins Wettin und des Strehlener Turnvereins hatten auf dem Altarplatz Aufstellung genommen, der in herrlichem Blumenschmuck und Lichterglanz erstrahlte.

—* **In der Annenkirche** fand gestern abend ein Festgottesdienst zu Kaisers Geburtstag statt. Die Kirche war bis zum letzten Platz gefüllt. Pfarrer Roßberg predigte auf Grund von Josua 24, 22—25 über das Thema: Ein neuer Bund des deutschen Volkes mit seinem Kaiser in ernster Zeit. Er ist gegründet auf innigem Vertrauen, heiliger Gottesfurcht und mutiger Tatkraft bis an das Ende. Dem Kaiser Heil! Dem Herrn die Ehre! Tiefer Doppelton durchklang die ganze Verkündigung. Der Gottesdienst wurde durch die Aufführung von Jochers „Salvum fac regem" verschönt.

—* **Schulfeiern zu Kaisers Geburtstag.** Die Kaisergeburtstagsfeier des Königlichen Gymnasiums zu Dresden-Neustadt wurde nach Gesang des Lutherchorals „Eine feste Burg" durch ein Gebet des Studienrats Dr. Frenkel eröffnet. Hierauf sang der Schulchor den Mendelssohnschen Chor „Deutschland", und Schüler trugen Gedichte vor. Gegenstand der Festrede, die Gymnasiallehrer Walter Liebmann hielt, war die Kriegslyrik unserer Zeit. Der Redner wies darauf hin, daß die Kriegsdichtung unserer Tage inhaltlich der von 1813 näher stehe als der von 1870, und gab einen Ueberblick über ihren wesentlichen Gedankeninhalt. — Orgelvorspiel, Kirchenlied, Deklamation und Chorgesang leiteten im Freiherrlich v. Fletcherschen Lehrerseminar die Festrede ein (Das deutsche Heer, seine Organisation und seine Ausbildung), an die sich der Gesang der Kaiserhymne von Wild anschloß, sowie die Deklamation von Gedichten. Der Gesang des Liedes „Wir treten zum Beten" schloß die erhebende Feier. — Die im großen Festsaale des Pensionats Pohler, Schnorrstraße 61, veranstaltete Kaiserfeier wurde eingeleitet durch ein von Frau Professor Sontif-Pohler verfaßtes Gedicht „Gebet für den Kaiser". Dann folgte eine große Anzahl patriotischer Deklamationen und Gesänge, die von den Pensionärinnen ausdrucksvoll und begeistert vorgetragen wurden. Zuletzt hielt Professor Dr. Johannes Pohler eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang.

—* **Ein Kriegsvortragsabend des Dresdner Lehrervereins** fand am letzten Sonntag in Watzkes großem Saal in Vorstadt Mickten statt. Direktor Engelhardt sprach einige Worte der Begrüßung. Im Mittelpunkt stand der Vortrag des Lehrers Paul Hofmann: „Erziehung zum Gehorsam". Der Vortragende sprach über den Wert des Gehorsams und über die Erziehung zum Gehorsam durch das Elternhaus. Der Abend wurde verschönt durch vortrefflich gesungene Chöre und Einzelgesänge des Männergesangvereins „Amicitia-Zephyr" unter Leitung des Kantors Heinisch. Zum Schlusse dankte Herr Krebs im Namen des Lehrervereins allen Erschienenen für ihre Aufmerksamkeit und den Mitwirkenden für ihre wohlgelungenen Darbietungen.

—* **Auf „Ehrengedächtnisse für Verstorbene"** hat im Jahre 1913 und auch schon vorher ein gewisser Blen in der hiesigen Stadt und auswärts Bestellungen und Anzahlungen entgegengenommen. Hierbei sind ihm meist von den Auftraggebern Photographien übergeben worden. Blen hat jedoch weder die „Ehrengedächtnisse" geliefert, noch die übergebenen Photographien, die durchweg Andenken an Verstorbene sein dürften, zurückgegeben. Ein großer Teil solcher Photographien, deren Eigentümer nicht bekannt sind und die eine Anzeige jedenfalls nicht erstattet haben, befindet sich jetzt in Händen der Kriminalpolizei, wo sie von den Eigentümern abgeholt werden können.

—* **Von schwerem Unwohlsein betroffen,** brach auf der Böcklinstraße in Vorstadt Kaditz gestern abend der 40 Jahre alte Arbeiter Oswald Döring zusammen; er wurde in einen nahen Hausflur gebracht, wo er alsbald verstarb.

—* **Unter einen Straßenbahnwagen geriet** heute früh um 8 Uhr in der Nähe der Neustädter Hauptwache der 93 Jahre alte, in der Pfotenhauerstraße wohnhafte Buchhalter Roll. Obwohl er von der Schutzvorrichtung aufgefangen wurde, erlitt er doch so schwere Verletzungen, daß sich seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

—* **Was ein Häkchen werden will, . . .** Der Kriminalpolizei gelang es gestern abend, auf dem Postplatze auf frischer Tat die 13jährige Tochter eines hiesigen Rechtsanwaltsschreibers festzunehmen, die schon seit längerer Zeit allabendlich im Stadtinnern Taschendiebstähle verübt hatte. Es waren ihr im Laufe derletzten Wochen Hunderte von Geldtäschchen in die Hände gefallen. Mehrere hundert Mark wurden von der Polizei im Besitz der jungen Diebin aufgefunden.

—* **Zu den gemeldeten schweren Verletzungen,** die der Dekorationsmaler Emil Pietzsch beim Absteigen von einem im Gange befindlichen Straßenbahnwagen am Freitag erlitten haben sollte und die tags darauf seinen Tod herbeiführten, wird uns mitgeteilt: Herr Pietzsch ist überhaupt nicht auf der Straßenbahn gefahren. Er ist vielmehr von einem im schnellsten Tempo fahrenden Wagen angerannt und erfaßt worden. Dadurch hat er schwere Verletzungen erlitten, denen er am Sonnabend früh ½8 Uhr im Johannstädter Krankenhause erlegen ist.

—* **Die Feuerwehr** wurde in vergangener Nacht gegen 11 Uhr nach Scharfenberger Straße 12 gerufen. Im Dachboden war durch schadhafte Räucherkammeranlage ein Fußboden-Balken- und Deckenbrand ausgebrochen.

— **Oeffentliche Versteigerungen in auswärtigen Amtsgerichten.** Freitag, 5. März. Brand-Erbisdorf: Gastwirt Gustav Wilhelm Hermann Hoffmanns Grundstück in Berthelsdorf, 37,1 Ar groß und auf 18 000 M. geschätzt. Die mutmaßlich mitverschlagnahmten beweglichen Sachen sind auf 1040 M. gewürdert. Das Grundstück besteht aus einem Gasthofsgebäude mit Anbauten, Tanzsaal, Pferdestall, Geräteschuppen, Schlachthaus und einem für die Fleischerei eingerichteten Verkaufsladen. Im Grundbuche ist die Bebauung nicht eingetragen. Versteigerung an Ort und Stelle in Berthelsdorf. — Mittwoch, 10. März. Stolpen: Reinhold Erich Schaarschmidts Grundstück in Elbersdorf, 168 Ar groß und mit Einschluß des auf 300 M. bewerteten Inventars auf 15 000 M. geschätzt. Es liegt an der Dorfstraße und besteht aus einem Wohngebäude mit angebautem Tanzsaal, einem Wohngebäude mit Pferdestall und Schlachthaus und einem Kegelschuppen. Das Grundstück, mit dem das Realrecht des Wein-, Bier- und Branntweinschanks, des Warmspeisens, Ausspannens und Beherbergens verbunden ist, ist zum Gastwirtschaftsbetriebe eingerichtet.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Aus der von Fräulein Auguste Elisabeth v. Pohlandt letztwillig errichteten Legationsrat Dr. Carl Gustav Freiherr v. Pohland-Gedächtnis-Stiftung sind am 28. April 1915 die Zinsenerträgnisse an zwei würdige, bedürftige, alte, ledige oder verwitwete, in Dresden wohnhafte Frauen aus Dresdner Bürgerfamilien zu verteilen. Bewerbungsgesuche sind beim städtischen Stiftsamte, Landhausstraße 9, 3., einzureichen.

Nachlaßverwaltungen. Das Amtsgericht hat die Verwaltung des Nachlasses des am 27. Juli 1914 in Bühlau bei Dresden verstorbenen, in Dresden, Striesener Platz 10, wohnhaft gewesenen Kaufmanns Karl Reinhold Kurtz angeordnet und zum Nachlaßverwalter den Notariatsanwalt Willibald Aegner in Dresden, Lothringer Straße 2, bestellt. — Das Amtsgericht hat am 25. d. M. die Verwaltung des Nachlasses der am 31. Dezember 1914 in Dresden verstorbenen Privata Emma Angelika verw. Müller angeordnet und zum Nachlaßverwalter den Notariatsanwalt Oswald Reichel in Dresden bestellt.

Tagesgeschichte.

× **Deutsches Reich.** Der Kammergerichts-Präsident Wirklicher Geheimer Rat Dr. Heinroth, Mitglied des preußischen Herrenhauses und Kronsyndikus, begeht am heutigen Tage sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Aus der Provinz Hannover stammend, wurde er im Jahre 1870 Amtsgerichtsassessor in Blumenthal, 1873 Amtsrichter und 1874 Obergerichtsassessor in Osnabrück. Mit der Justizorganisation (1. Oktober 1879) wurde er Landrichter daselbst, dann Landgerichtsdirektor in Hagen i. W. (1887) und Hannover (1892) und 1894 Landgerichts-Präsident in Göttingen. 1905 wurde er zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Celle und 1909 zum Kammergerichtspräsidenten ernannt. Aus Anlaß der Einweihung des neuen Kammergerichtsgebäudes im September 1913 wurde ihm der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.

Vermischtes.

⁂ **Ein Erdbeben in Bulgarien.** Im nordwestlichen Bulgarien wurde am Dienstag ein leichter Erdstoß verspürt, der nur unbedeutenden Schaden anrichtete.

⁂ **Ein Zusammenstoß amerikanischer Dampfer.** Nach einer Lloydmeldung aus Philadelphia ist der amerikanische Dampfer „Washingtonia", der eine Größe von 6600 Tonnen hatte, auf der Fahrt von Honolulu nach Philadelphia mit dem amerikanischen Schoner „Elisabet Palmer" zusammengestoßen. Beide Schiffe sind gesunken. Die Besatzungen konnten gerettet werden.

Universität. Gerhard Schwartz gehörte zuletzt als Mitarbeiter zu der Schar der Historiker, die das große Werk der Monumenta Germaniae schaffen.

⁂ **Ein deutsches National-Sängerfest** soll vom 29. Mai bis 2. Juni in Brooklyn abgehalten werden. Als Preislieder sind gewählt: für die mit einem Preise des Deutschen Kaisers bedachte „Kaiserpreis"-Klasse „Der Tiroler Nachtwache 1810" von R. Heuberger; für die 1. Klasse „Friedrich Rothbart" von Jos. Schwartz; für die 2. Klasse „Sternennacht" von G. A. Uthmann; für die 3. Klasse „Hei, wie die Lerchen singen!" von Heinrich Jacobsohn; für die 4. Klasse „Am Brünnelein im Walde!" von Karl Kromer.

Sechzehn Jahre deutscher Forschung in Frankreich.

Von der rücksichtslosen und gewalttätigen Vernichtung seiner unendlich mühevollen Gelehrtenarbeit durch die Franzosen beim Ausbruch des Krieges erzählt der Schweizer O. Hauser, dessen Forschungen wir in erster Linie die wunderbaren Entdeckungen des Steinzeitmenschen, seiner Kunst und Kultur in der Dordogne verdanken, im neuesten Heft der Umschau in einer ergreifenden Darstellung seiner Flucht während der Tage der Mobilisation.

„Mein harterkämpftes Lebenswerk liegt zerschmettert hinter mir; ich bleibe aufrecht! Brutalität war stärker als Recht!" Mit diesen Worten kennzeichnet Hauser den Dank, den er für seine Mühen von Frankreich erntete. Er erzählt, wie die von dem Gendarmen in das stille Dorf Laugerie haute gebrachte Meldung von der Mobilisierung alle Einwohner in die ungeheuerste Erregung versetzte, die sich sofort gegen den Schweizer Gelehrten wandte, der 18 Jahre unter ihnen geweilt, ihnen nur Gutes erwiesen, Verdienst und eine Fremdenindustrie geschaffen hatte. Er wird offen beschimpft und bedroht, und nur einer warnt ihn und rät ihm, sofort abzureisen, da am nächsten Tage Schlimmes geschehen könnte. Unter dem Toben der Menge gelingt es ihm, mit seiner Frau und seinem Kind in seinem Automobil davonzukommen; nur die allernotwendigsten Kleider konnten sie zusammenraffen, aus dem Museum und dem Archiv konnten sie kein Stück retten. Hauser erzählt ausführlich die abenteuerlichen Wechselfälle seiner Reise, die ihn nach vielen Fährlichkeiten doch bis an die Grenze bringt; dort wird ihm sein Automobil kurzerhand konfisziert. Was sich nach seiner Flucht zutrug, zeigt, daß er nur so vor dem Schlimmsten bewahrt geblieben ist. Am 5. August haben, wie Hauser durch amtliche und private Mitteilungen erfuhr, vier Personen alle seine Siedlungsbezeichnungen, alle Merkzeichen für seine großangelegte und mit außerordentlichen Kosten durchgeführte prähistorische Topographie kurz und klein geschlagen. Am 25. August kamen wieder vier Leute mit zwei Gendarmen, erbrachen alle Koffer und Kästen; die Eingänge zu seinem Haus, die Türen zum Arbeitszimmer und zum Museum wurden gewaltsam geöffnet, eine regelrechte Haussuchung veranstaltet, die Korrespondenz der Jahre 1905 bis 1914 durchwühlt und daraus 1158 Briefe deutscher Gelehrten mitgeschleppt; die Beschlagnahme der Korrespondenz war auf Denunziationen hin von dem Waffenkommandanten von Périgueux angeordnet. Am 9. Oktober besuchten dann amtliche Sachverständige das Heim Hausers, um den verursachten Schaden festzustellen, und sie bewerteten ihn auf — 200 Franken. „Ueber die Tragweite und den Zweck des Gewaltaktes einem Neutralen gegenüber", schreibt Hauser, „war ich mir von allem Anfang an klar; es hätte erläuternder Zuschriften aus Frankreich gar nicht bedurft, worin man mir bestätigt, daß keine günstigere Gelegenheit sich böte, die blühenden Landgüter mit den wertvollen prähistorischen Ansiedlungen und einem reichen Museum ‚kostenlos zu übernehmen'. Landesverweisung und Konfiskation meines Besitzes war Endzweck."

In einem weiteren Artikel schildert der Schweizer Forscher den Verlauf und die Ergebnisse seiner 16jährigen Arbeit an dieser wichtigen prähistorischen Stätte. Im April 1898 war er zum ersten Male nach Bordeaux-Périgueux gereist und nach Le Moustier gekommen. Aus seinen Beobachtungen während der Wanderungen durch die Täler, aus den Fundstücken, die man ihm aus jeder Hütte brachte, und aus der Nachprüfung der bisherigen Forschungen bildete sich in ihm die Erkenntnis, daß er hier die wichtigsten Dokumente zur Menschheitsgeschichte finden müsse, und nach manchen vorbereitenden Schritten, bei denen er in französischen Gelehrtenkreisen nur geringes Verständnis fand, begann er von seiner ersten Station „La Micoque" aus seine eigentliche systematische Forschung. Ein altdiluvialer Kulturplatz wurde in seiner ganzen Lagerung nachgewiesen, dabei wurden Hunderte der herrlichsten Steinteile gefunden, die heute die Museen von Köln und Berlin zieren. Hauser bezog nun in seine Untersuchungen alle diluvialen Epochen ein, und es gelang ihm unter großen Mühen, im ganzen Gebiet von Vézère und Dordogne über 30 klassische Fundstätten in einem Umkreise von über 120 Kilometer festzustellen. Der erste große Erfolg dieser Arbeit kam in der Entdeckung des diluvialen Menschenskeletts, des Homo Mousteriensis Hauseri vom Jahre 1908, die in der ganzen wissenschaftlichen Welt das größte Aufsehen erregte. In der Fortsetzung seiner Arbeit untersuchte Hauser wichtige Stationen des Aurignacien und Magdalenien, wobei sich außer den gewöhnlichen Feuersteinwerkzeugen wertvolle Zeichnungen, Knocheninstrumente und Schmuckgegenstände fanden. In einem weltverlorenen Seitentälchen der Dordogne entdeckte er dann bei der Nachprüfung einer von den Franzosen als unfruchtbar aufgegebenen Niederlassung in Combe-Capelle, wo er auch zum ersten Male die Schichtenfolge fünf verschiedener Siedelungsepochen feststellte, am 26. August 1909 den Homo Aurignacensis Hauseri, dessen ausgezeichnet erhaltenes Skelett er am 11. September zusammen mit Professor Klaatsch hob. Damit trat zu den alten Menschenrassen vom Neandertal- und Cro Magnon-Typus eine neue, die Rasse von Aurignac, wobei sich außerordentlich wichtige Einblicke in den Entwicklungsgang der Menschheit eröffneten.

Eine dritte große Entdeckung, die ihm gerade vor dem Ausbruch des Krieges gelungen, kündigt der verdienstvolle Schweizer Forscher in den folgenden Schlußsätzen seines Aufsatzes an: „Zum dritten Male gelang mir im Juli 1914 eine Entdeckung von großer Tragweite; ich sah sie seit zwei Jahren kommen, habe ihre Spuren zäh verfolgt und schließlich den Spaten da eingesetzt, wo es sein mußte. Kulturhistorisch bedeutender als meine Skelette, gewinnen wir durch diesen Fund, von dem später die Rede sein soll, Einblicke in die psychologische Entwicklung des Diluvialmenschen, seiner Kunst, seiner Zeichenschrift, seines Kultes, die schlankweg alles, was wir Aehnliches kennen, in den Schatten stellt. Da kam der Krieg! Welche Welt von Schmerz und bitterem Weh für den, der uneigennützig ein Leben lang einer großen Aufgabe gedient hat. Dem skrupellosen französischen Deutschenhaß derer, die die Wissenschaft an geographische Grenzen ketten möchten, habe ich weichen müssen; das Eigentum des Neutralen ist vergewaltigt worden, mit ihm das Recht und ein gut Stück deutscher Wissenschaft!"

SLUB
Wir führen Wissen.

Wetterlage in Europa am 28. Januar, 8 Uhr vorm.

Stations-Name	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Tp. C.	Niederschlag *)	Stations-Name	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Tp. C.	Niederschlag *)
Varsum	NO leicht	bedeckt	− 1	0	Biarritz	—	—	—	—
Aachen	NO schwach	bedeckt	− 3	0	Riga	—	—	—	—
Hamburg	NNO schw.	bedeckt	− 3	03	Helgoland	ONO schw.	bedeckt	+ 1	0
Swinem.	NO schwach	wolkig	− 2	4	Kopenhag.	—	—	—	—
Neufahrw.	NW schwach	bedeckt	− 3	4	Sendstell.-Inland	—	—	—	—
Memel	O sehr leicht	Nebel	−11	1	Stockholm	NW mäßig	bedeckt	− 6	0
Hannover	NNW leicht	wolkig	− 5	0	Haparanda	N leicht	wolkenl.	−26	0
Berlin	N leicht	bedeckt	− 2	03	S. Petersb.	—	—	—	—
Dresden	WNW leicht	bedeckt	− 1	02	Prag	N schwach	bedeckt	− 3	03
Breslau	NNO schw.	bedeckt	− 2	1	Wien	—	—	—	—
Frankf. M.	—	—	—	—	Triest	ONO mäßig	Schnee	− 3	03
Aberdeen	—	—	—	—	Florenz	NO leicht	bedeckt	+ 9	11
Paris	—	—	—	—	Rom	SW leicht	bedeckt	+ 8	16
Cherbourg	—	—	—	—					

*) Niederschlag in Millimetern oder Litern pro □m bezieht sich auf die letzten 24 Stunden.

Das nördliche Hoch hat an Intensität verloren, das Tief im Süden hingegen ist kräftiger geworden. Oestlich von uns liegt ein Teiltief. Sachsen hat unter dem Einfluß einer schwachen nördlichen Luftströmung trübes Wetter mit Schneefall. Das Hoch dürfte weiterhin schwächer werden, während das südliche Tief wohl an Einwirkung gewinnen wird, so daß die nur vereinzelten Schneefälle zunehmen dürften.

Wettertelegramme aus Sachsen, 28. Januar, 8 Uhr vorm.

Station	Temp. C. am Vortage Max.	Min.	Wind	Niederschlag	Station	Temp. C. am Vortage Max.	Min.	Wind	Niederschlag
Dresden	+0.8	−4.7	WNW leicht	0.2	Freiberg	−1.9	−5.4	Still	1.7
Leipzig	−1.6	−3.8	N leicht	1.0	Schneeberg	−2.5	−6.1	N schwach	12.2
Bautzen	+1.0	−4.4	Still	2.1	Elster	−3.2	−8.9	N schwach	0.4
Zschopau	−1.3	−5.3	NO leicht	0.7	Annaberg	−1.0	−8.0	NO leicht	0.9
Plauen	−1.7	−3.8	N leicht	2.8	Nürnberg	−8.5	8.0	Still	5.7
Chemnitz	−2.0	−5.9	N sehr leicht	1.9	Reichenbach	−5.5	−9.9	S leicht	29.2
Plauen	−1.1	−5.5	N sehr leicht	0.4	Altenberg	—	—	—	—

Barometerstand in Dresden am 28. Januar 7 Uhr vorm. auf N. N.: 750,9.
Aenderung des Barometers seit Vortag bis zum Berichtstag: — 0,6.

Am 27. Januar schneite es an allen Stationen. Teilweise war Aufheiterung eingetreten. Heute ist hauptsächlich trüber Himmel, an einzelnen Stationen fällt Schnee. Die Luftbewegung ist sehr schwach, hauptsächlich eine nördliche Richtung. Die Temperatur ist gesunken und reicht von − 9,5 Grad bis zu − 5,0 Grad Celsius. Das Barometer ist unerheblich gefallen. — **Meldung vom Böhlberg** (bei Annaberg): Starke Schneedecke, 10 Zentimeter und mehr. Schneetiefe 20 Zentimeter. Schwacher Rauhfrost, lange anhaltend, glänzender Sonnenaufgang, Himmelsfärbung gelb.

Aussicht für Freitag den 29. Januar 1915.

Nordost-Wind, bedeckt, Temperatur wenig geändert, zeitweise Schneefall.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

	Budweis	Modran	Jungbunzlau	Laun	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Magdeburg
27. Jan.	− 6	+65	+ 20	+ 57	− 4	−110	−106	+141	− 8	—
28. Jan.	+ 2	+51	+ 18	+ 45	−12	− 87	− 94	+127	− 26	—

Börsen- und Handelsteil.

b. **Berlin.** (Priv.-Tel.) In der **Fondsbörse** hielt sich der Verkehr heute in engsten Grenzen. Schon seit einigen Tagen hat das Interesse für Industriepapiere merklich nachgelassen, und fast hat es den Anschein, als ob das Geschäft auf diesem Gebiete gänzlich ins Stocken geraten würde. Zu bedauern wäre ein derartiger Vorgang jedenfalls nicht. Ernüchternd wirkte der ungünstige Vierteljahresausweis des Stahltrusts, da die Börse aus diesen Ziffern den Schluß zieht, daß der Weltkrieg die Wirtschaftslage selbst entfernt liegender Länder stärker in Mitleidenschaft zieht, als bisher angenommen wurde. Schwach lagen Rheinmetall.

An der Berliner Getreidebörse ist eine Veränderung in der Lage des Marktes nicht eingetreten. Das Angebot von Futtergetreide bleibt spärlich, so daß der Bedarf bei weitem nicht befriedigt werden konnte. Man forderte für Hafer im Kleinverkehr 200 Mark frei Wagen und mehr und fand dazu auch Abnehmer. Gerste war mit 200 Mark ab Station bezahlt worden. Das Angebot war sehr klein und die Qualität nicht besonders gut. Mehl ist auch gehandelt worden mit der Bedingung, daß die Abnahme bis zum 31. d. M. erfolgt. Man bezahlte 44 Mark für Weizenmehl und 40.11 Mark für Roggenmehl. In Newyork und Chicago wirkten Deckungskäufe, hervorgerufen durch die Nachricht, daß sich in den Händen der Farmer in Kansas nur geringe Vorräte befänden und die Zufuhr nach den nordwestlichen Stapelplätzen sehr klein sei, stark befestigend und preissteigernd. — **Wetter:** Bedeckt.

* **Die Berliner Banken und der Freiverkehr an der Berliner Börse.** In der gestrigen Sitzung beschäftigte sich die Stempel-Vereinigung mit der Frage der Beteiligung oder Nichtbeteiligung am freien Börsenverkehr. Das Ergebnis der Besprechung läßt sich dahin zusammenfassen, daß an der Stellungnahme der Vereinigung nichts geändert wird. Es bleibt also bei der bisherigen Nichtbeteiligung der Mitglieder am Freiverkehr, mit Ausnahme des Handels in Kriegsanleihe.

* **Die Maklerbank in Hamburg** erzielte im Jahre 1914 aus Courtagen und Provisionen einen Gewinn von 188 171 M. (im Vorjahre 284 047 M.) und aus Zinsen und Dividenden einen Gewinn von 115 500 Mark (i. V. 151 135 Mark). Die Ausgaben erhöhten sich trotz dieser Einnahmeverminderung von 98 285 M. auf 102 864 M., so daß nur ein Ueberschuß von 207 043 M. (344 374 M.) verbleibt. Davon wird ein Betrag von 100 000 M. für die Kriegsreserve zurückgestellt, und zwar 25 000 Mark auf Effekten und 75 000 M. auf Vorschüsse, womit die Verwaltung allen Verlustmöglichkeiten Rechnung zu tragen glaubt. (Im Vorjahre wurden 100 000 M. dem Spezialreservefonds, 8000 Mark der Talonsteuerreserve und 2500 M. der Wehrsteuerreserve zugeführt.) Nach Abzug der Tantiemen von 22 408 M. (46 652 M.) gelangt eine Dividende von 6 % gleich 108 000 M. (10 % gleich 180 000 M.) zur Ausschüttung.

* **Hanseatische Jutespinnerei und Weberei, Delmenhorst.** In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 6. März d. J. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 % auf das erhöhte Aktienkapital (gegen 20 % im Vorjahre) vorzuschlagen. Ferner sollen 100 000 Mark einem Arbeiter- und Kriegsunterstützungsfonds zugeführt und der Vortrag auf neue Rechnung erhöht werden.

Amerikanischer Stahltrust. Die Einnahmen der United States Steel Corporation betrugen im 4. Vierteljahr 1914 10 983 000 Dollars gegen 22 270 000 Dollars im 3. Vierteljahr 1914 und 24 606 319 Dollars im 4. Vierteljahr 1913. Die Gesamteinnahmen stellten sich danach im Jahre 1914 auf 71 001 000 Dollars gegen 127 133 000 Dollars im Jahre 1913 und 108 173 000 Dollars im Jahre 1912 und 101 305 000 Dollars im Jahre 1911. Auf die Stammaktien wurde keine Dividende erklärt, dagegen kommen auf die Vorzugsaktien 1¾ % (wie bisher) zur Ausschüttung. Nach Abzug der Aktien- und Dividendenzahlung verbleibt ein Defizit von 5 096 000 Dollars, das aus dem unverteilten Gewinn aus dem Jahre 1906 gedeckt wird.

* **Die Sanierungsvorschläge der Aktiengesellschaft für chemische Produkte vormals Scheidemandel.** In kurzem wird die Generalversammlung der Gesellschaft einberufen werden, um zu endgültigen Vorschlägen über die Sanierung Stellung zu nehmen. Zur Vorbereitung haben die Rohprodukten-Handelsgesellschaften (Rohag) in Berlin und Wien, die als Lieferanten die wesentliche Grundlage der fabrikatorischen Tätigkeit bei der Scheidemandel-Gesellschaft bilden, beschlossen, ihre Statuten dahin abzuändern, daß beide Gesellschaften zusammen 2 Millionen Mark neue Aktien der Scheidemandel-Gesellschaft zum Kurse von 105 % zu übernehmen bereit sind. Außer den 2 Millionen Mark ist die Ausgabe weiterer 4 Millionen Mark Aktien, also im ganzen 6 Millionen Mark Stammaktien geplant. Es ist anzunehmen, daß Interessenten der Scheidemandel-Gesellschaft und der beiden Rohag-Gesellschaften die 4 Millionen Mark Aktien übernehmen oder beziehen werden. Im vergangenen Sommer war die Ausgabe von mit besonderen Vorrechten ausgestatteten Vorzugsaktien in Höhe von 6 Millionen Mark geplant worden, unter gleichzeitiger Zusammenlegung des alten Aktienkapitals im Verhältnis von 4 : 3. Nunmehr soll der Generalversammlung der Scheidemandel-Gesellschaft der Vorschlag unterbreitet werden, von der Ausgabe von Vorzugsaktien Abstand zu nehmen und das Aktienkapital im Verhältnis von 4 : 1 zusammenzulegen. Es würde dann ein einheitliches Gesamtkapital von 8⅔ Millionen Mark verbleiben. Von den neuen 4 Millionen Mark Aktien übernehmen auch die Dresdner Bank und die Allgemeine Verkehrsbank in Wien gegen einen Teil ihrer Forderungen erhebliche Beträge, und zwar erstere 1 Million, letztere ¾ Million Mark, von der die Verkehrsbank wieder den größeren Teil an den Garanten ihrer Lombardforderungen und andere weitergibt. Das Bankhaus Reitzes übernimmt keine Aktien, sondern erhält eine Abschlagszahlung auf seine Forderungen, die im übrigen ebenso wie die Forderungen der beiden Banken (und zwar alle gleichmäßig) allmählich abgetragen werden. Die Gesamtforderungen der drei Hauptgläubiger betragen etwa 9 Millionen Mark, wovon auf die Dresdner Bank 4, auf Reitzes 3 und auf die Verkehrsbank 2 Millionen Mark entfallen. Der Bilanzverlust pro 1914 beträgt rund 800 000 Mark.

Zum Schokolade-Ausfuhrverbot der Schweiz. Das von der Schweiz erlassene Ausfuhrverbot für Schokolade richtet sich gegen den in letzter Zeit schwunghaft betriebenen wilden Handel. Es haben sich nämlich mit dem Verkauf von Schokolade nach den kriegführenden Staaten vielfach Leute befaßt, die vor dem Krieg niemals etwas damit zu tun hatten und die nur die Gelegenheit zu Zwischengewinnen wahrzunehmen suchten. Daraus erwuchs eine Art Ramschhandel, der den Interessen des reellen Handels zuwiderlief. Trotz des Ausfuhrverbots kann Schokolade aus der Schweiz in Postpaketen versandt werden. Dafür werden zur Kontrolle der exportierenden Personen Ausfuhrbewilligungen erteilt. Sie sind an die Bedingung geknüpft, daß die Fabrikanten über den jeweiligen Stand der Rohstoffe, der Produktion und der Ausfuhr den Behörden genaue Angaben machen. Dadurch sichert sich die Schweiz vor allem den wichtigen Ueberblick über die Vorräte, der durch die irreguläre Ausfuhr verloren gegangen war. Zu diesem Thema wird uns geschrieben: „Bisher hatte die schweizerische Schokolade ein recht ansehnliches Absatzgebiet in Deutschland, denn wenn auch die 200 deutschen Schokoladenfabriken in den Jahren 1912 und 1913/14 bis 55 Millionen Kilogramm jährlich an Kakaobohnen verarbeiteten, so führte Deutschland doch auch in denselben Jahren je 1¾ Millionen Kilogramm schweizerische Schokolade zum Zollsatze von 50 Pfg. das Kilo ein, neben je ¾ Millionen Kilogramm holländisches Kakaopulver zum Zollsatze von 65 Pfg. das Kilo. Wenn nun jetzt die Schweiz ein Ausfuhrverbot auf Schokolade erläßt, so erhält dadurch die bedeutende schweizerische Schokoladenindustrie trotz der Ausnahmebestimmungen immerhin eine Einschränkung. Es muß dabei berücksichtigt werden, daß durch das englische Kakao-Ausfuhrverbot nach den europäischen Häfen (mit Ausnahme nach den französischen, spanischen und portugiesischen Häfen) auch die schweizerische Schokoladenindustrie wesentlich betroffen wird, denn die Schweiz bezieht die weißen Kakaobohnen aus Südamerika und Westindien (Ecuador, Venezuela, Trinidad), während Deutschland die weißen Kakaobohnen bisher aus englischen Kolonien (in obigen Jahren je 18 Millionen Kilogramm) und aus Portugiesisch-St. Thomé (12 bis 13 Millionen Kilogramm jährlich) erhielt. Da nun die Schweiz weder über Deutschland, noch über Holland, noch über Italien Kakaobohnen durch Vermittlung der englischen Schiffahrt über englische Häfen infolge des englischen Ausfuhrverbots beziehen kann, so wird auch die schweizerische Schokoladenindustrie, ebenso wie die deutsche, in der Hauptsache auf die Verarbeitung der reichlich noch aus früheren Jahren vorhandenen Kakaovorräte angewiesen sein. Durch das englische Kakao-Ausfuhrverbot schädigt England infolge der verhältnismäßig geringen Haltbarkeit der besonders von November bis einschließlich Januar geernteten Kakaobohnen weit mehr seine eigenen Kakaoproduktionsgebiete (Goldküste, Trinidad, Ceylon) und die neutralen Staaten (Portugal, Südamerika, Westindien als Produktionsgebiete, Holland und die Schweiz als Verarbeiter) als Deutschland, das reichliche Vorräte an Kakaobohnen und noch reichlichere an dem zur Schokoladenfabrikation erforderlichen Zucker besitzt."

Handelsregister. Eingetragen wurde: betreffend die Firma Deutsche Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, Zweigniederlassung der in Berlin unter der gleichen Firma bestehenden Gesellschaft mit beschränkter Haftung, daß der stellvertretende Geschäftsführer Kaufmann Bruno Fuß in Dresden jetzt ordentlicher Geschäftsführer ist; — betreffend die Firma Philipp Holzmann & Cie., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, Zweigniederlassung der in Frankfurt a. M. unter der gleichen Firma bestehenden Gesellschaft mit beschränkter Haftung, daß Prokura erteilt ist dem Architekt Helmuth Cuno in Frankfurt a. M.; — daß in die Firma Hermann Pieschel jun. in Dresden der Kaufmann Robert Walter Waldapfel in Dresden eingetreten und daß Prokura erteilt ist dem Kaufmann Julius Emil Schönberg in Dresden; — daß die Firma Cigarettenfabrik „Osmanie" Krieger & Co. in Dresden Prokura erteilt hat der Fabrikbesitzerehefrau Maria Antoinette Koeck geb. Schusterschitz in Dresden und daß die Prokura des Kaufmanns Adam Curt Hauschild erloschen ist; — daß die Firma Aster-Compagnie Maschinenbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden nach Beendigung der Liquidation erloschen ist; — daß die Firma Richard Doersel in Dresden erloschen ist.

London, 27. Januar. Privatdiskont 1 11/16. Silber 22 3/8.

Newyork, 27. Januar. Kaffee Rio Nr. 7 loko 8,25, per Jan. 6,10, per März 6,23, per Mai 6,42, per Juli 7,31. Mais loko 83 1/4, Hafer per Mai 59 3/4.

Chicago, 27. Januar. Weizen per Mai 148 3/8, per Juli 133 3/8. Mais per Mai 81 1/4, per Juli 82 1/8.

Liverpool, 27. Januar. Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen. Import 9445 Ballen, davon amerikanische 1115 Ballen. Amerika middling 4,98, per Mai-Juni 4,81, per Juli-August 4,88, per Oktober-November 4,98, per Januar-Februar 5,02. Aegypter per Mai 6,75.

New-Orleans, 27. Januar. Baumwolle loko middling 8 1/2, low middling 7 3/4, good ordin. 6 3/4, per März 8,09, per Mai 8,33, per Juli 8,54, per Oktober 8,81.

Newyork, 27. Januar. Baumwolle loko middling 8,50, per Februar 8,15, per März 8,41, per Mai 8,69, per Juli 8,90, per August —,—, per Sept. 8,97, per Oktober 9,12. — Baumwolle-Zufuhren: 70 000 Ballen. Export nach Großbritannien 6000 Ballen, nach dem Kontinent 16 000 Ballen.

London, 27. Januar. Kupfer prompt 63 3/4, per 3 Monate 63 3/4, Electrolyt 67 1/2. Zinn prompt 167 1/4, per 3 Monate 156, Blei loko 18 1/2, Zink 34 1/2, Antimon 65—70, Aluminium 82—84.

Glasgow, 27. Januar. Eisen per Kasse 57.8, per 1 Monat 58.

Konkurse, Zahlungseinstellungen usw.

Sächsische: † Heinrich Richard Claus, Kaufmann und alleiniger Inhaber der Firma Heinrich Claus, Hainichen.

Außersächsische: Architekt Hans Hanft, Berlin-Wilmersdorf (Charlottenburg). Kaufmann Otto Wappler, Arnswalde. Manufakturwarenhändler Fritz Trautner, Barmen. Kaufmann Emil Cohn, Inhaber der Firma Schlesische Matratzen- und Polstermöbelfabrik, Breslau. † Schlossermeister Georg Eckert, Bückeburg. Firma Heinrich Westphal & Co., G. m. b. H., Baugeschäft, Cöln a. Rh. Kaufmann Edmund Otto, Gelsenkirchen. Kaufmann Bernhard Oehlke, Quaritz (Glogau). Offene Handelsgesellschaft in Firma Neumann & Langrock, Grosso-Buchhandlung, Hamburg. Firma Rhederei und Handelsgesellschaft m. b. H., Hamburg. Bürstenfabrikant Anton Beschorner, Aybnik. Möbelhändler Ernst Woltmann, Solingen. Landwirtschaftliche Kredit- und Sparbank zu Stendal, E. G. m. b. H., Stendal. Cuxos-Licht-Kontroll-Apparate-Fabrik G. m. b. H., Strasburg i. Cl. Kaufmann Eduard Will, Tirschenreuth. Schuhwarenhändler Hermann Brinkmann, Velthe b. Wattenscheid (Wattenscheid).

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% **Reichsschatzanweisungen** von 1914 (Kriegsanleihe) können vom

1. Februar d. J. ab

in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **25. Mai d. J.** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben **rechts neben** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. **Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — findet vom**

1. März d. J. ab

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum **22. Juni** — statt.

Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschatzanweisungen getroffenen Bestimmungen.

Berlin, im Januar 1915.

Reichsbank-Direktorium

Havenstein. v. Grimm.

166. Kgl. Sächs. Landes Lotterie
110 000 Lose. 55 000 Gew.
20 Millionen 801 Tausend M.
Ziehung 3. Klasse
3. und 4. Februar 1915.
Evtl.
800000
Spez.
500000
300000
200000
150000
100000
Preise der Kauflose 3. Klasse:
1/10 1/5 1/2 1/1 Los
15,— 30,— 75,— 150,— M.
Vollose gültig für alle Klassen:
1/10 1/5 1/2 1/1
M. 25,— 50,— 125,— 250,—
Eduard Renz, Dresden-A.
Annenstrasse 9.
Fernsprecher: 19159. Bank-Konto: Allgem. Deutsche Credit-Anstalt.

Säle Logenhaus, Blumenstr. 3
empfiehlt zur Abhaltung von Lichtbilder- u. anderen Vorträgen
Walther E. Ferrario. Tel. 19201.

Lose K. Sächs. L. L. An der Kreuzkirche
Adolf Hessel
Tel. 16220.
Ziehung 3. Klasse
3. u. 4. Febr. 1915.

Borack jetzt Prager Str. 24
„Makrobiotik" Sanitäre Schweiß-Schutzsocken
2 Paar 50 Pfg.
Weiche Fußlappen 35 Pfg.

Mutter Anna Blutreinigungstee
Altbewährtes Mittel zur Auffrischung des Blutes u. Reinigung der Säfte. Paket 1,25 M. Echt m. Schutzm. „Mutter Anna".
Generalvertrieb: Königliche Hof-Apotheke, Dresden.

Möbel moderner Bauweise in echt und gemalt bezieht man am vorteilhaftesten direkt aus Wilsdruff von Hildebrand.
Eigene Tapeziererwerkstätten. Lieferung frei Haus. Telephon 125.

Büro-Stühle

M. 8.50 M. 7.50
M. & R. Zocher, Dresden
Annenstr. 9, Ecke Am See
Sonderabteilung f. med. Bürostühle:
(Postplatz) Wallstr. 1, I. Stock.

In unserem
Inventur-Ausverkauf
gelangen als ganz besonders preiswert zum Verkauf:
Ein Posten Damasttücher (180/180 und 200/200), handgestickte Decken in allen Größen, Tischdecken (gewebt und bedruckt).
Müller & C. W. Thiel,
Inh. Rich. Müller, Hofl.,
Prager Strasse 35.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Lenhof in Dresden. (Sprechzeit: ½5 bis 6 Uhr nachm.)